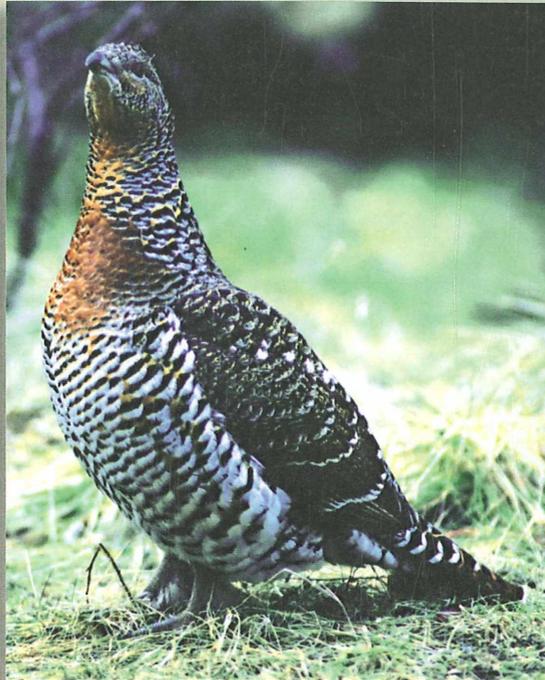


## WALDTIERE UNTER DRUCK

# Von Auerhühnern und Menschen



Henne (re.) und Hahn – Ausser in Teilbereichen sind alle Populationen im Alpenraum – im Gesamten betrachtet – rückläufig.

© v.l.: Rudi Suchant; E. Marek

## Das Auerhuhn im Fokus von Naturschutz, Waldwirtschaft, Tourismus und Jagd

Das Auerhuhn *Tetrao urogallus* steht aufgrund seiner jagdlichen, historischen, soziokulturellen und naturschutzbezogenen Bedeutung und auch wegen seiner „Schönheit“ häufig im Fokus der Öffentlichkeit, jedoch wird das Auerwild mit unterschiedlichen Brillen betrachtet. VON RUDI SUCHANT UND VERONIKA BRAUNISCH.

### Die Jäger

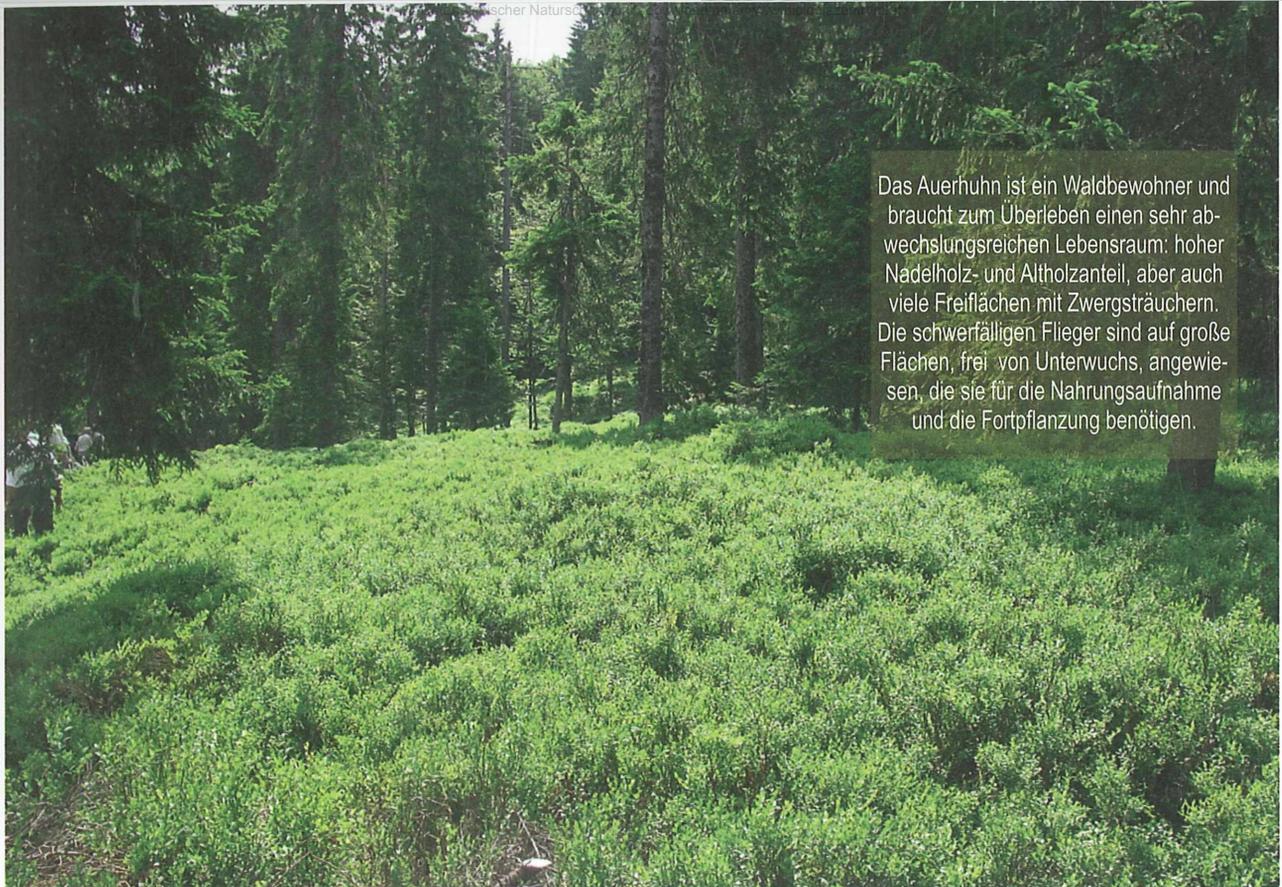
Den Jäger fasziniert diese urige Wildart, insbesondere während der Balzzeit. Die Möglichkeit auf den „großen Hahn“ zu jagen ist in Mitteleuropa nur noch in Österreich möglich, in allen anderen Bereichen sind die Populationen so ausgedünnt, dass eine Bejagung nicht mehr vertretbar ist. Aber auch für Österreich wird die Auerhahnjagd immer wieder in Frage gestellt, da auch hier in vielen Bereichen Rückgänge der Population zu verzeichnen sind. Vielfach wird aber ein generelles Bejagungsverbot gefordert, obwohl die Bejagungsmöglichkeit auch eine Motivation für den Erhalt einer Art sein kann. Unabhängig von der Möglichkeit auf das Auerwild zu jagen engagieren sich sehr viele Jäger hoch motiviert

für den Erhalt dieser seltenen Wildart. Auch sie fühlen sich dabei historisch-traditionell verantwortlich und auch durch das Jagdgesetz begründet zuständig. Unter anderem wird die Bejagung der Fressfeinde als eine wichtige Hegemaßnahme für das Auerhuhn angesehen.

### Die Naturschutzvertreter

Für den Naturschutzvertreter hat dieser große Waldvogel mit seinen spezifischen Habitatansprüchen eine zunehmend wichtige Rolle als Indikator- und Schirmart für Biodiversität in borealen und hochmontanen Waldlebensräumen eingenommen. Auch Naturschutzvertreter fühlen sich traditionell für den Erhalt von seltenen oder gar vom Aussterben bedrohten Pflanzen- und Tierarten





Das Auerhuhn ist ein Waldbewohner und braucht zum Überleben einen sehr abwechslungsreichen Lebensraum: hoher Nadelholz- und Altholzanteil, aber auch viele Freiflächen mit Zwergsträuchern. Die schwerfälligen Flieger sind auf große Flächen, frei von Unterwuchs, angewiesen, die sie für die Nahrungsaufnahme und die Fortpflanzung benötigen.

© FVA, Arbeitsbereich Wildtierökologie

verantwortlich und versucht all das zu verhindern, was dem Auerhuhn schaden könnte. Die Autorisierung für dieses Engagement leitet er aus den verschiedenen naturschutzgesetzlichen Regelungen ab, die teilweise europaweite Relevanz haben.

### Das Auerhuhn im Fokus

Schon zwischen diesen beiden Interessensgruppen kommt es zu völlig unterschiedlichen Einschätzungen über das WAS, WIE oder WOMIT des Auerhuhnschutzes. Dabei steht zwar vordergründig das Auerhuhn im Fokus eines Konfliktes. Doch tatsächlich geht es vielfach um etwas ganz anderes: einen grundsätzlichen Konflikt, der sich zwischen diesen beiden Interessensgruppen über Jahrzehnte aufgebaut hat und der immer wieder durch neue Themen gespeist wird: Wildschäden, Fütterungspraxis, Jagdmethoden, Jagd-/Schonzeiten und vieles mehr. Im Kern dieses Konfliktes geht es demnach nicht um die jeweilige Sache selbst, sondern um Fragen wie: Wer hat welche Kompetenz? Wer darf was entscheiden? Wer ist für was verantwortlich? Wessen Einschätzung ist die richtige?

### Die Waldbesitzer

Noch komplizierter wird diese Thematik, wenn die Sichtweisen weiterer Interessensgruppen hinzukommen. Der Waldbesitzer oder Förster hat den Anspruch, den Wald so zu bewirtschaften, dass alle im jeweiligen Gebiet relevanten Waldfunktionen erfüllt werden. Diese Funktionen sind von Gebiet zu Gebiet, von Waldbesitzer zu Waldbesitzer und im Wandel der Zeiten sehr unter-

schiedlich. Daher war und ist der Erhalt oder die Schaffung von Auerhuhnlebensräumen nicht per se ein alleiniges Ziel der Waldbewirtschaftung. Vielmehr kann ein solches Ziel nur Teil eines komplexen Zielsystems sein, bei dem mehrere Waldfunktionen beachtet werden müssen. Wird dagegen von Seiten des Naturschutzes der Erhalt von Auerhuhnlebensräumen als Maxime für die Waldbewirtschaftung gefordert, nimmt der Waldbesitzer entweder direkt eine Gegenposition ein oder verlangt eine entsprechende finanzielle Entschädigung für einen Mehraufwand oder Minderertrag. Betrachtet man die großen Flächen, die für den Erhalt einer überlebensfähigen Auerhuhnpopulation notwendig sind (mehrere zehntausend Hektar), wird deutlich, dass eine spezielle „Auerwild-Waldwirtschaft“ mit enorm hohen Kosten und zahlreichen Konflikten verbunden ist. Wird der Waldbesitzer dagegen davon überzeugt, dass der Erhalt oder die Schaffung von Auerhuhnlebensräumen in eine auch ökonomisch ausgerichtete Waldwirtschaft integriert werden kann, sind die aufzuwendenden Kosten wesentlich geringer und der Waldbesitzer kann vielfach zu einer freiwilligen und dauerhaften Kooperation motiviert werden.

### Die Touristiker

Doch nicht nur Naturschutz, Waldwirtschaft und Jagd haben mit dem Auerhuhn etwas zu tun, sondern alle Nutzer der vom Auerhuhn besiedelten Waldlandschaften, Insbesondere Touristen, Erholungssuchende und Sportler sind sich dieser Tatsache häufig nicht bewusst. Einerseits steht bei Freizeitaktivitäten im Wald das Na-



tererlebnis mit im Vordergrund, andererseits möchte man bei diesen Aktivitäten die Freiheit haben „aufzubrechen, wohin man will“ – dass dabei Wildtiere gestört und sehr negativ beeinflusst werden können, ist entweder nicht im Bewusstsein oder wird „billigend“ in Kauf genommen. Werden bestimmte Waldbereiche aus Wildschutzgründen gesperrt, trifft dies auch deshalb nicht immer auf Verständnis, weil als „Sperrer“ der Naturschutz angesehen wird und man sich von diesem nicht vorschreiben lassen möchte, wo man sich im Wald bewegen darf und wo nicht. Noch schwieriger wird diese Problematik, wenn aus touristischen und damit finanziellen Gründen sukzessive immer neue Angebote für Freizeitaktivitäten in der Natur von der Freizeitindustrie, den Gemeinden und Tourismusinstitutionen entwickelt und angeboten werden. Diese sind mit und ohne infrastrukturelle Einrichtungen häufig mit einer fortschreitenden Inanspruchnahme bisher „ungestörter“ Bereiche verbunden. Ob Schneeschuhlaufen oder Geo-Caching – der Druck auf Wildtierlebensräume wird weiter und ständig erhöht.

### Die Energieplaner

Auch von anderen Seiten wird der Druck auf die großen, geschlossenen und in gebirgigen Landschaften Mitteleuropas liegenden Waldlandschaften erhöht. Der Wind weht am stärksten in höheren Lagen, Windkraftanlagen stören am wenigsten das Landschaftsbild oder Wohngebiete, wenn sie in großen Waldgebieten errichtet werden. Ein zunehmender Druck auf Auerhuhngebiete wird daher von Windkraftanlagenbetreibern ausgeübt. Doch nicht nur Windräder sollen den Energiehunger unserer Gesellschaft stillen, sondern auch Pumpspeicherkraftwerke sollen helfen, einen Ausgleich zwischen Stromproduktion und Stromverbrauch zu schaffen. Da für deren Lage ein großes Höhengefälle notwendig ist, sollten die Oberbecken solcher Anlagen am besten auf Bergkuppen liegen und kommen daher auch häufig mitten in Auerhuhngebiete hinein. Der Druck des „öffentlichen Interesses“ ist bei diesen Vorhaben so stark, dass allein der Auerhuhnenschutz als Versagungsgrund kaum ausreicht.

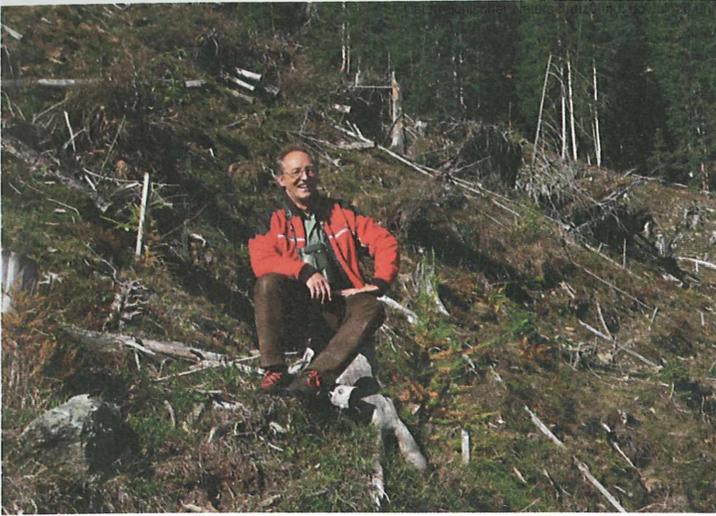
### Die Verbindung von Interessen

Mit dieser komplexen Problematik einer notwendigen Verbindung von unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen ist sehr schwer umzugehen. Die bisherige Entwicklung läuft genau in die gegensätzliche Richtung: jedes einzelne Interesse wird mit immer größerer Energie verfolgt, Grabenkämpfe verschärfen sich und das gegenseitige Interesse an anderen Sichtweisen tritt immer weiter in den Hintergrund. Dies geht nicht zuletzt auf Kosten des Schutzgutes – in diesem Fall zu Lasten des Auerhuhns.

### Bisheriges Vorgehen

Traditionell hat sich der Auerwildschutz aus den Zielen einer nachhaltigen Bejagung entwickelt. Die ersten, die den Rückgang von Auerhühnern bemerkte, auf die Rückgangsursachen aufmerksam gemacht und sich für deren Erhaltung eingesetzt haben, waren die Jäger. Erst seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts geriet das Auerhuhn zunehmend in den Fokus des Naturschutzes. Und hier folgt der Auerhuhnenschutz dem Vorgehen, wie es für viele Pflanzen- und Tierarten entwickelt worden ist: Die Seltenheit bzw. der Rückgang einer Art wird festgestellt, sie gelangt daraufhin in Rote Listen bzw. in die Anhänge von Naturschutzgesetzen und -richtlinien, dort, wo die Art noch vorkommt, werden Schutzgebiete ausgewiesen und in den Verordnungen der Schutzgebiete werden Verschlechterungsverbote und Erhaltungsmaßnahmen formuliert. Werden in den Schutzgebieten Eingriffe geplant (u.a. Tourismus, Erschließung, Infrastruktur), wird jeder einzelne Eingriff daraufhin beurteilt, ob er dem Schutzziel zu-





Der Autor im  
Auerhuhn-  
lebensraum

der läuft und nach neuerer Vorgehensweise, ob der Erhalt der lokalen Population durch den Eingriff in Frage gestellt wird. Für die meisten Arten ist eine solche Beurteilung kaum möglich, da aufgrund mangelnder Kenntnis des großflächigen Artvorkommens, der Größe einer überlebensfähigen Population und/oder räumlicher Zusammenhänge nicht abgeschätzt werden kann, welchen Einfluss der einzelne Eingriff auf die lokale Population hat. Die Folge ist, dass von Naturschutzseite nach dem Vorsorgeprinzip „harte“ Grenzen gezogen werden müssen, was häufig dazu führt, dass Eingriffe in Naturschutzgebieten nicht oder nur mit erheblichen Auflagen möglich sind. Für die „Eingreifer“ stößt dieses Vorgehen häufig auf wenig Verständnis, da sie nicht nachvollziehen können, dass dieser eine Eingriff so negative Folgen für die im Fokus stehende Art haben soll. Dieses Unverständnis führt bei vielen Naturnutzern zu einer Haltung, die sich gegen den Naturschutz wendet, der in diesem Zusammenhang als eigenes Interesse einer Gruppierung wahrgenommen wird, die eine zunehmende Entscheidungsmacht und Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gewonnen hat. Folglich geht es auch hier nicht mehr um einen gemeinsamen Nenner, d.h. das gemeinsame Interesse an der Erhaltung einer vielfältigen Natur, sondern um Graben- und Entscheidungskämpfe zwischen Interessensgruppen – effektive Schutzmaßnahmen bleiben dabei häufig auf der Strecke. Auch für das Naturschutzziel des Erhalts seltener Pflanzen- und Tierarten und einer möglichst großen Biodiversität ist dieses bisherige Vorgehen unbefriedigend, da nur in Schutzgebieten Wirkung erzielt werden kann und auch nur jeder einzelne Eingriff für sich beurteilt wird. Einerseits kann die Summationswirkung der sehr vielen und stetig zunehmenden Eingriffe auf Landschaftsebene in die Beurteilung nur unzureichend eingehen. Andererseits ist es bei Eingriffen von großem „öffentlichen Interesse“ sehr schwer, diese aus Naturschutzgründen zu versagen. Mit der großflächigen Ausweisung der NATURA2000-Gebiete ist diese Problematik noch verschärft worden, obwohl dieses Instrument, wenn es richtig angewendet wird, eine gute Möglichkeit

der Verbindung von Naturschutz und Naturnutzung ermöglicht. In jedem Fall ist es unmöglich aufgrund der Gebietsgröße alle Eingriffe innerhalb der Gebiete zu versagen und außerhalb zu erlauben. Würde dies beispielsweise für das Auerhuhn im Schwarzwald realisiert werden, würde dies das Aus für Tourismus und andere Landnutzungen bedeuten, mit den entsprechenden Folgen für die Tourismusökonomie, Arbeitsplätze und die gesamte Kultur. Soll die Erhaltung des Auerhuhns aber als integraler Bestandteil der Landeskultur entwickelt werden, bei der die Nutzung und der Schutz der Natur keine Gegensätze sind, bedarf es neuer Vorgehensweisen, bei der alle Interessensgruppen, einschließlich der Jäger, gemeinsam und gleichberechtigt dieses Ziel verfolgen.

### Rahmenbedingungen schaffen

Aufgrund der geschilderten Problematik sind für das künftige Vorgehen im Auerhuhnschutz folgende Rahmenbedingungen zu schaffen:

- Für die im Fokus stehende, zu schützende Tierpopulation müssen quantitative Ziele entwickelt werden, die für den Erhalt der Überlebensfähigkeit der Population erreicht werden müssen. Dies bedeutet, dass folgende Fragen zu beantworten sind:
  - Wie viele Individuen sind für den Erhalt der Population in einem zu betrachtenden Landschaftsraum notwendig?
  - Welche Fläche benötigt diese Population als Lebensraum?
  - Wo liegen diese Flächen am besten in einem Landschaftsraum?

Zur Beantwortung der letzten Frage reicht die Betrachtung des aktuellen Verbreitungsgebiets der Art nicht aus. Aufgrund der Dynamik landschaftsökologischer Bedingungen (Klima, Immissionen, Landnutzung etc.) verändern sich die Rahmenbedingungen für die Entwicklung geeigneter Habitats großflächig und fortlaufend. Die künftigen Lebensräume einer überlebensfähigen Population müssen dort liegen, wo die landschaftsökologischen Bedingungen auch langfristig die Entwicklung geeigneter Lebensräume unterstützen. Im Rahmen einer solchen Flächenkonzeption muss auch sichergestellt werden, dass die einzelnen Teilflächen im Sinne des Biotop- bzw. Populationsverbundes von den Tieren erreicht werden können.

### Qualitative und quantitative Ziele für die Lebensraumqualität

Aufgrund der Lebensraumansprüche einer Tierart wie dem Auerhuhn, die sehr gut erforscht und bekannt sind, können relativ einfach Zielvorstellungen darüber entwickelt werden, wie geeignete Lebensräume aussehen



sollten. Entscheidend ist dann aber, dass auch für die Lebensraumqualität auf Regional- oder Landschaftsebene quantitative Zielvorgaben entwickelt werden. Die Frage, wie viel Prozent geeigneter Lebensraum für die Überlebensfähigkeit der Population notwendig ist, muss beantwortet werden.

### Einbeziehung aller Einflussgrößen und Interessensgruppen

Die Diskussion über die unterschiedliche Meinung darüber, welche Rückgangsursache welche Bedeutung hat, muss ersetzt werden durch ein Management, das alle Einflussgrößen, die auf das Vorkommen und die Populationsentwicklung einer Tierart einwirken, einbezieht. Daraus leitet sich ab, dass beispielsweise die Erhaltung des Auerhuhns nicht nur eine Aufgabe von Förstern und Waldbesitzern ist, sondern auch Jäger, Naturschutzvertreter, Gemeinden, Tourismus- und Energieplaner einbezogen werden müssen.

### Gleichgerichtete Ziele und/oder Vorgaben für alle Naturnutzer

Auf der Basis einer klaren quantitativen Zielsetzung für die Größe der überlebensfähigen Population, eines transparenten Flächenkonzeptes und qualitativer bzw. quantitativer Vorgaben für die Habitataignung lassen sich auch für alle Nutzer gleichgerichtete Ziele und Vorgaben entwickeln. Entscheidend für deren Umsetzung ist aber, dass diese Ziele einvernehmlich und zwischen den Interessensgruppen gleichberechtigt entwickelt werden.

### Berücksichtigung der Summationswirkung

Aufgrund der in den vorgenannten Punkten klar definierten Flächen und Ziele kann fundiert beurteilt werden, ob ein Eingriff in Natur und Landschaft einen Einfluss auf die Tier-Population hat. Dennoch fehlen bis-



© Norbert Pühringer/Archiv ÖNB

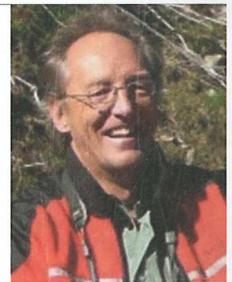
Im Naturschutzgebiet Warscheneck-Nord (OÖ/Stmk.) leben etwa 20 Auerhähne – Skierschließungsprojekte bedrohen den Lebensraum akut.

lang noch rechtliche Instrumentarien, um nicht jeden einzelnen Eingriff für sich zu beurteilen, sondern auch die Summationswirkung, die die Summe aller Eingriffe in einem Landschaftsraum bedingt.

Ein gutes Beispiel für dieses aus Naturschutzsicht sehr effektive und aus Sicht der unterschiedlichen Interessengruppen akzeptable und transparente Vorgehen ist der „Aktionsplan Auerhuhn im Schwarzwald“. Aus Platzgründen können Sie den Bericht nur im Internet unter [www.waldwissen.net/themen/wald\\_wild/wildtiermanagement/fva\\_aktionsplan\\_auerhuhn\\_schwarzwald\\_DE](http://www.waldwissen.net/themen/wald_wild/wildtiermanagement/fva_aktionsplan_auerhuhn_schwarzwald_DE) lesen.



**Text:** Dr. Rudi Suchant & Dr. Veronika Braunisch, Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg (FVA Baden-Württemberg), Abt. Wald und Gesellschaft, Wildtierökologie, 79100 Freiburg/Breisgau, Wonnhaldestr. 4, [rudi.suchant@forst.bwl.de](mailto:rudi.suchant@forst.bwl.de)



#### Weiterführende Literatur

BRAUNISCH, V. & SUCHANT, R. (2006): Das Raufußhühner-Monitoring der FVA. In: *Berichte Freiburger Forstliche Forschung* 64: 47 – 65.  
 BRAUNISCH, V. & SUCHANT, R. (2007): A model for evaluating the 'habitat potential' of a landscape for capercaillie (*Tetrao urogallus*): a tool for conservation planning. *Wildlife Biology* 13 (1), 21-33  
 BRAUNISCH, V. & SUCHANT, R. (2008): Using ecological forest site mapping for long-term habitat suitability assessments in wildlife conservation - demonstrated for capercaillie (*Tetrao urogallus*). *Forest Ecology and Management* 256, 1209-1221  
 BRAUNISCH, V., SEGELBACHER, G., HIRZEL, A.H. (2010): Modelling functional landscape connectivity from genetic population structure: a new spatially explicit approach. *Molecular Ecology*, 19, 3664–3678.  
 SUCHANT, R. (2002): Die Entwicklung eines mehrdimensionalen Habitatmodells für Auerhuhnareale (*Tetrao urogallus* L.) als Grundlage für die Integration von Diversität in die Waldbaupraxis. *Schriftenreihe Freiburger Forstliche Forschung*, Bd. 16, 331 S.  
 SUCHANT, R. BARITZ, R.; BRAUNISCH, V. (2003): Wildlife Habitat analysis: a multidimensional habitat management model. *Journal for*

*Nature Conservation* 10 (4), 253-268  
 SUCHANT, R.; BRAUNISCH, V. (2004): Multidimensional habitat modelling in practical management – a case study on capercaillie in the Black Forest, Germany. *Ecological Bulletins* 51, 455 - 469  
 SUCHANT, R.; BRAUNISCH, V. (2004): Wälder als Kernflächen eines Biotopverbundes für Wildtiere - das Auerhuhn als Indikator? *Schriftenreihe d. Deutschen Rates für Landespflege*, H. 76, 75-85  
 SUCHANT, R.; BRAUNISCH, V. (2004): Auerhühner und Windkraftanlagen im Schwarzwald – Konflikte, Bewertungen, Ansätze für die Standortplanung. *Tagungsführer der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg*, H. 17, 30-37  
 SUCHANT, R.; BRAUNISCH, V. (2008): Rahmenbedingungen und Handlungsfelder für den Aktionsplan Auerhuhn: Grundlagen für ein integratives Konzept zum Erhalt einer überlebensfähigen Auerhuhnpopulation im Schwarzwald. In: *FORSTLICHE VERSUCHS- UND FORSCHUNGSANSTALT BADEN-WÜRTTEMBERG* (Hrsg.): *Arbeitsgruppe Raufußhühner Baden-Württemberg*: [www.waldwissen.net/themen/wald\\_wild/wildtiermanagement/fva\\_aktionsplan\\_auerhuhn\\_schwarzwald\\_DE](http://www.waldwissen.net/themen/wald_wild/wildtiermanagement/fva_aktionsplan_auerhuhn_schwarzwald_DE)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Suchant Rudi, Braunisch Veronika

Artikel/Article: [Von Auerhühnern und Menschen: Das Auerhuhn im Fokus von Naturschutz, Waldwirtschaft, Tourismus und Jagd 37-41](#)